

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Alemanne. 1931-1945 1944**

101 (13.4.1944)

Der Alemannische... wöchentlich als Monatszeitung...

Der Alemannische

KAMPFBLOTT DER NATIONALSOZIALISTEN OBERBADENS

Die größte täglich erscheinende Zeitung Oberbadens



Der amtliche Verkünder für die oberbadischen Behörden

Verlag: Der Alemannische, Verlags- u. Druckerei-G.m.b.H., Freiburg

Verlagssitz: Beroldstraße 27 u. 28, Freiburg...

Auch Fernjäger nützten nichts

Die neuen schweren Verluste amerikanischer Bomberverbände über dem Reich

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Der Verlust von 138 Flugzeugen während der Osterfeiertage über dem Reichsgebiet...

unter sich allein 165 viermotorige Bomber...

Am 11. April wollte die 8. USA-Luftflotte von England aus im Schutz sehr starker Jagdverbände...

Die feindlichen Bomberverbände umflogen Berlin, wobei sie in das Wirkungsfeld der...

Berliner Flakspitze gerieten. Die Luftkämpfe wurden in Höhen zwischen 6000 und 8000 Metern ausgetragen...

Ziehen wir die Bilanz dieser Osterluftoffensive der USA-Luftwaffe, so ergibt sich für den Feind eine Verlustziffer von mindestens 287 Flugzeugen...

griffe der deutschen Jäger zu verhielten: zu den mindestens 2300 Mann fliegenden Personals...

Der Verlust der Luftschlacht am 11. April hat den Nordamerikaner gezeigt, daß ihr Ziel, die deutsche Jagdabwehr zu ermüden und nach Möglichkeit zu vernichten...

USA.-Flugplatz Malmö

Auch am Dienstag wieder zehn USA.-Bomber in Schweden gelandet

Drahtbericht unserer Korrespondenten

Die schweren Verluste der feindlichen Terrorbomber kommen nicht allein in den deutschen Abschußzahlen, sondern auch in den zahlreichen Landungen...

Charakter amerikanischer Kriegsfugelfelder nehmen in Malmö befinden sich bereits unbeschädigte Großflugzeuge der USA.

Die am Dienstag gelandeten amerikanischen Besatzungen berichteten zum Teil von schweren Luftkämpfen über der Ostsee und starker Abwehr durch deutsche Jäger...

Die USA. in Kanada

Von J. H. GERSTENBERG

Man erfährt zwar sehr viel über die Bestrebungen der Beherrscher der USA, in ihrem Machtbereich neben Mittel- und Südamerika einzubringen...

schlagen und blieb in einem eigenen staatlichen Verhältnis zum Mutterland.

Solange Kanada in englischer Hand ist und solange die USA selbst auf einer Lotterung von England bestehen, gibt es die Bestrebungen in Washington, ganz Nordamerika zu beherrschen...

Der zweite Weltkrieg hat diese Bestrebungen gefördert. Wenn auch das Dominion sich dem Ruf Londons nicht verschloß...

Als Churchill das letzte Mal zur Besprechung bei Roosevelt war, wählte er absichtlich den Weg über Kanada...

Schwere Abwehrkämpfe auf der Krim

Östlich der Dnjestr-Mündung heftige Feindangriffe abgewiesen - Vordrungen Sowjets vernichtet

Aus dem Führerhauptquartier, 12. April

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Nordfront der Krim setzen sich deutsche und rumänische Truppen unter harten Kämpfen auf weiter südlich gelegene Stellungen ab...

sen über der Narwa-Bucht vier sowjetische Bomber ab.

An der italienischen Südfront wurden gestern wiederum durch Störtrupps...



Feind-Nebelwerfer im Einsatz. Der Feindschützmann schreut das Feuer der Nebelwerfer gegen die eigenen Soldaten.

Bei Owdiopol östlich der Dnjestr-Mündung wehrten unsere Truppen heftige feindliche Angriffe ab und vernichteten vordringende Kräfte der Sowjets...

Zwischen Siakisslau und dem weiterhin sich verteidigenden Tarnopol nahmen deutsche und ungarische Verbände gegen hartnäckigen Widerstand erneut eine Anzahl Ortschaften...

Im Kampfbereich von Kowel zerschlugen unsere Truppen sowjetische Kräftegruppen. Südöstlich Ostrow wurden laufende Angriffe der Sowjets in erbitterten Kämpfen zum Teil im Gegenstoß abgewiesen...

mehrere Stützpunkte und Bunker des Gegners mit ihren Besatzungen in die Luft gesprengt...

Deutsche Kampf- und Torpedoflugzeuge führten in der letzten Nacht einen Angriff gegen den britisch-nordamerikanischen Nachschubverkehr im Mittelmeer...

mit der Versenkung eines Teiles dieser Schiffe zu rechnen ist.

Am gestrigen Tage erlitten nordamerikanische Bomber bei Angriffen gegen Mittel- und Ostdeutschland erneut schwere Verluste...

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge griffen in der letzten Nacht mit guter Wirkung Ziele in Ostengland an.

Unsere Unterseeboote versenkten fünf Schiffe mit 37 000 Bst. sowie zwei Zerstörer und ein Minenräumboot.

Die Schwerter für den gelandenen Major Börst

Einer der besten Stuka-Flieger

Berlin, 12. April.

Der Führer verlieh am 6. April das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Börst...

„Abwarten und Tee trinken!“

Dr. K. G. - Wie gemeldet, haben die Anglo-Amerikaner den Beginn ihrer Westoffensive als „Tag D“ bereits festgelegt...

Daß die Meinungen darüber auch bei unseren Feinden geteilt sind, ist hinreichend bekannt. So ist die Stellungnahme des englischen Bergbauministers...

Daß dies nicht die einzigen Sorgen unserer westlichen Feinde sind, dafür sind die Veröffentlichungen des amerikanischen Journalisten Quentin Reynolds...

Vollkommen unverständlich ist dem Artikelschreiber, wie es möglich sein sollte, den Kampfegeist der deutschen Soldaten zu überwinden...

„Es sieht jetzt so aus, als ob ihr die Kontrolle über das Mittelmeer habt“, sagte einer von ihnen bestürzt...

Die anderen nickten, und einige von ihnen brachen in fröhliches Lachen aus, erklärte Reynolds weiter...

hat sind folgende: Am 18. August 1939, also ein gutes Jahr vor Ausbruch des europäischen Krieges, sprach er in Kingston auf kanadischem Boden und versprach dem Dominion die Hilfe der USA gegen jeden Angriff. Es war eine der üblichen Weisungsvollständigen aggressiven Rede, denn niemand wußte, wer ausgerechnet Kanada angreifen sollte. Der Hintergrund war auch ein ganz anderer. Diese Rede war an die Adresse Londons gerichtet und bedeutete, daß Kanada vom Standpunkt der USA aus in die sogenannte Monroe-Doktrin einbezogen wurde, d. h. daß die USA den Schutz des Dominions für sich beanspruchten. England, das bereits seinen Einkreisungskrieg gegen Deutschland vorbereitet, nahm diese Tatsache stillschweigend zur Kenntnis. Am 19. August 1940 erfolgte der nächste Schritt, nämlich die Bildung eines amerikanischen-kanadischen Verteidigungsbündnisses in Ogdensburg an der Grenze beider Länder und am 22. September 1940, also wenige Monate vor Eintritt der USA in den Krieg, wurde ein Militärabkommen zwischen beiden

abgeschlossen. Hand in Hand damit ging eine von Washington aus mit allen Mitteln betriebene und geförderte wirtschaftliche Durchdringung des Dominions, deren Hauptmerkmal das Projekt des Sankt-Lorenz-Seewegkanals war. Wie stehen nun die Kanadier selbst zu diesen USA-Plänen? Im 19. Jahrhundert haben wiederholte Aufstände gegen die englische Herrschaft stattgefunden, so 1837 und 1849. Eine Sezession trat erst seit 1867, dem Jahr der Verleihung der Eigenstaatlichkeit als Dominion, ein. 1926 erfolgte auf der englischen Reichskonferenz die Gleichstellung des Dominions mit dem britischen Mutterland, ein Schachzug Londons, der Kanadas Austritt aus dem Commonwealth of Nations noch einmal verhinderte. Dennoch vertiefen sich entsprechende Bewegungen in Kanada, zu deren Wortführer sich die nationalistische Volkspartei machte, die die Regierung Mackenzie King bekämpft. „Kanada den Kanadiern“, so lautet die Parole.

Das Geschäft der USA im Jahre 1940 mit England durch Abtretung von 30 alten Zerstörern gegen Überlassung von Land- und Seestützpunkten in Pacht auf 90 Jahre muß vor allem auch im Hinblick auf die erstrebte eigene Herrschaft der USA über Kanada gesehen werden, denn diese sind heute die Herzen der wichtigsten Flugangablinien zu diesem Dominion. Freilich lassen sich die weiteren Entwicklungen noch nicht übersehen. Vorläufig erfüllt Kanada noch seine militärischen politischen und wirtschaftlichen Verpflichtungen gegenüber England, wie sie sich aus der Zugehörigkeit zum britischen Empire ergeben. Vorläufig stehen kanadische Divisionen unter britischer Oberbefehl in Übersee auf von London bestimmten Kriegsschauplätzen und bluten für eine Sache, die im Grunde dieses Land, das größer ist als Europa, nichts angeht. Vorläufig fliegen auch kanadische Männer von England aus die Terrorangriffe der Briten gegen die europäischen Kulturzentren mit und laden darüber auf ihr Land eine unteilbare Schuld. Das eine jedoch steht fest: Dieser Krieg mag für England ausgehen, wie er will, — das kanadische Dominion hat sich aus dem Herrschaftsbereich Londons weitgehend gelöst und sich dem der USA, eingegliedert. Kanada tendiert zukünftig nach Washington.

Infanterie- und Panzerkräfte zum westlichen Angriff nach Süden und Osten an und trieben tiefe Keile in die feindlichen Linien. Kampf- und Schlachtfelder unterstanden die Vorstöße, doch auch die Bolschewisten griffen den ganzen Tag über mit Infanterie, Panzern und Fliegern an, ohne aber den Schwung des eigenen Vorstoßes lähmen zu können. In den späten Nachmittagsstunden erreichten dann am Angriff beteiligte Verbände der Waffen-SS die Stadt Buchacz und vereinigte sich dort mit der seit Mitte März in schwersten Abwehr- und Angriffskämpfen stehenden deutschen Kampfgruppe.



„Bravo, meine christlichen Heldensöhne! Ihr versteht Euer Handwerk schon besser als Eure bolschewistischen Brüder.“ Zeichnung: Krollsch

## Eine der überraschendsten Operationen

Wie der sowjetische Einschließungsring im Raum westlich Kamenetz-Podolsk aufgebrochen wurde

Berlin, 12. April.

Nach der Befreiung von Kowel ist die im Wehrmachtbericht vom Ostersonntag gemeldete Abwehr des westlich Kamenetz-Podolsk angesetzten feindlichen Einkreisungsversuches der zweite bedeutungsvolle Erfolg unserer Truppen im Zuge der singulären Gegenangriffe. Durch Einbrüche starker feindlicher Kräfte in den zwischen Ternopol und Proskurov gebildeten Ringel war Mitte März ein luftsenkrecht gestützter Frontvorsprung entstanden, dessen Basis die Pruth-Schleife bildete. Der Feind führte laufend heftige Angriffe gegen diesen von Verbänden des Heeres und der Waffen-SS verteidigten Frontbogen, ohne zunächst mehr als geringfügige Vorteile erreichen zu können. Als es aber den am Nordufer des Dnjestr vorstehenden Bolschewisten gelang, die Verbindung zu den damals am Pruth stehenden Hauptkräften zu unterbrechen, geriet die nördlich des Dnjestr stehenden Verbände in Gefahr, umfaßt und eingekesselt zu werden. Durch die unaufhörlichen Angriffe des Feindes im Gebiet von Strypa und gleichzeitige heftige Vorstöße von Norden und Südwesten her, wurde die Lage von Tag zu Tag schwieriger. Aus der ungeborenen Kampfkraft der deutschen Truppen ergab sich jedoch ein neuer überraschendster Operationserfolg der letzten Wochen.

günstiger Sperrlinien erlaubten und die inzwischen eingesetzten Schnee- und Regenstürme jeden Flußlauf in einem schwer zu nehmenden Hindernis machten. Dennoch stießen die Kräfte unter General Hübner unter fortgesetzten Abwehrkämpfen gegen den von Norden, Osten und Südwesten scharf nachdrängenden Feind nach Westen vor und gewannen jeden Tag unter Brechen erbitterten Widerstandes an Boden. Es gelang ihnen, den Seret zu überschreiten und an dessen Westufer einen starken Brückenkopf zu bilden.

Inzwischen waren weitere Verbände des Heeres und der Waffen-SS nördlich Stanislaw zum Entsetzungsangriff angetreten. Einer vorwiegend aus Leuten des Alpen- und Donaulandes bestehenden, von Tigeptzen unterstützten Jagddivision gelang es dabei, am 6. April die röh verteidigte Stadt Podhajce zu stürmen und in Nahkämpfen weiteres Gelände zu gewinnen. Aus der eroberten Stadt heraus traten in den frühen Morgenstunden des nächsten Tages starke

Die kürzeste Weg zu den neuen eigenen Hauptkampflinien war ein Stoß nach Süden gewesen. Da sich daraus jedoch keine, für die weitere Entwicklung der Gegenmaßnahmen wesentlichen Folgen ergeben hätten, entschloß sich die Führung zum Durchbruch nach Westen, obwohl dort die zahlreichen von Norden nach Süden strömenden Nebenflüsse des Dnjestr dem Feind den Aufbau

## Gegen jede militärische Ehre

Scharfe Erklärung Marschall Pétains zu neuen Prozessen in Algerien

Drahtbericht unserer Korrespondenten, 11. Vichy, 12. April.

Der französische Staatschef, Marschall Pétain, der gegen die Gerichte in Algerien anlässlich des Todesurteils gegen den Begründer der afrikanischen Falange, Christoforo, und der Urteile gegen die zahllosen anderen Offiziere, die wegen ihrer Treue zur legalen französischen Regierung verurteilt wurden, scharf Stellung genommen hatte, gab zu diesen nach sowjetischem Muster durchgeführten Prozessen nochmals eine Erklärung ab. Anlaß zu dieser neuen Erklärung bildete die Entrüstung des Marschalls darüber, daß sich nun ein weiterer Offizier in Algerien vor Gericht zu verantworten hat. Es handelt sich um Vizeadmiral Derrien, dem ehemaligen Kommandanten der französischen Marine in Tunis, der den Halen Bizerta halten wollte und deshalb den

Feuerbefehl gab, als Bizerta von den Anglo-Amerikanern angegriffen wurde. Marschall Pétain betonte, daß jeder Soldat oder Offizier, welcher Waffengattung er auch angehören mag, bei der Ausführung der erteilten Befehle nur seinem Vorgesetzten gegenüber verantwortlich ist, von dem dieser Befehl erteilt wurde. Es sei eine grobe Verletzung des Rechts der Pflicht und der militärischen Ehre, wenn Soldaten oder Offiziere, die den Befehlen ihrer Vorgesetzten nachgekommen seien, angeklagt würden.

## Dollarscheck als Pfälsterchen

Bern, 12. April.

Der Gesandte der Vereinigten Staaten in Bern hat nach einer amtlichen Schweizer Mitteilung dem Leiter des Politischen Departements einen Scheck über eine Million Dollar überreicht, der die erste Rate der Entschädigungssumme darstellt, die für den bei der Bombardierung von Schaffhausen angerichteten Schaden bezahlt werden wird. Eine typisch amerikanische Erledigung: Dollarschecks als Entschädigung für die Folgen eines gemeinen Verbrechens der USA-Luftwaffe. Diese „Bereinigung“ des Falles Schaffhausen charakterisiert die Gräueltaten Roosevelts und seiner jüdischen Komplizen, die die Schweiz mit Geld für den Verlust unersetzlicher Werte und das Blut gemordeter Bürger meilen besatteln können.

## Wieder über die Schweiz

Bern, 12. April.

Amtlich wird aus Bern mitgeteilt, daß in der Nacht zum Mittwoch der schweizerische Luftraum abermals von durchfliegenden Flugzeugen verletzt wurde.

## Mit dem Eichenlaub ausgezeichnet

Führerhauptquartier, 12. April.

Der Führer verlieh am 6. April das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Ludwig Müller, Führer eines Armeekorps, als 440. und an Major Heinz Wittchow vom Besse-Winarty, Führer eines sächsischen Panzer-Grenadier-Regiments, als 441. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

## Vier neue Ritterkreuzträger

Führerhauptquartier, 12. April.

Seit mehreren Wochen führt die Besetzung von Ternopol einen heldenmütigen Abwehrkampf, der bereits wiederholt im Wehrmachtbericht erwähnt worden ist. Gelingen den Bolschewisten Einbrüche in das Stadtgebiet, so werden sie im Gegenangriff und im erbitterten Häuserkampf Mann ge-

## Verräterkönig drückt sich beiseite

Viktor Emanuel will sich „aus eigenem Entschluß“ zurückziehen

Mailand, 12. April.

Viktor Emanuel hat durch Rundfunk bekanntgegeben, daß er seinen Sohn Umberto zum „Stathalter von Italien“ ernannt habe. Die Ernennung soll aber erst in Kraft treten, sobald die Alliierten in Rom einziehen. Emanuel behauptet, er ziehe sich „aus eigenem Entschluß“ aus der Politik zurück und verwickle damit, was er den alliierten Behörden und seiner Regierung versprochen habe.

Nachdem Viktor Emanuel seinen Auftrag erfüllt hat, ist er überflüssig geworden. Seine neuen Freunde hatten ihm das seit langem sehr deutlich zu verstehen gegeben. Seine Erklärung im Rundfunk ist so verlogen, wie seine ganze Politik es gewesen ist. Er wird daher kaum erwarten, daß sie ihm irgendein Italiener oder nördlicher Beobachter, der die Entwicklung der Dinge in Süditalien verfolgt hat, glaubt. Von einem eigenen Entschluß kann bereits seit der Stunde nicht mehr die Rede sein, als Emanuel seine Politik an die Hände Italiens bedingungslos auslieferte und zum Befehlsempfänger seiner Auftraggeber erniedrigt wurde. Wenn sich Emanuel hinter der beschriebenen Erklärung, daß seine Maßnahme erst in Kraft trete, sobald die alliierten Truppen in Rom einziehen, eine Rückendeckung gegen sein Volk geschaffen zu haben glaubt, so wird er sich darüber klar sein, daß seine Auftraggeber sich auf keinen Termin einlassen. Sie haben einen Verräter hinter immer noch abgeschüttelt, wenn ihnen der rechte Zeitpunkt gekommen erschien. Aber diese eine Gewißheit darf dieser traurige Vertreter des Hauses Savoyen mitnehmen, daß er an seinem Verfall genau so zugrunde geht wie alle Kreaturen seines Schlags. Indessen wird das italienische Volk die Folgen des Verrats zu tragen haben. Was Umberto noch dazu beitragen kann, das wird er sicherlich tun, sofern man in Moskau, London oder Washington seine Dienste überhaupt in Anspruch nimmt.

## Befreiungserfolge in Süditalien

Rom, 12. April.

In dem rund 20 000 Einwohner zählenden, in der süditalienischen Landschaft Lukanien liegenden Provinzhauptort Matera wurde, wie die römischen Blätter melden, rund ein Drittel der Bevölkerung von den Bolschewisten ermordet. Im Januar hatte ein bolschewistischer Amtsbürgermeister die „Verwaltung“ der Stadt übernommen. Als erste Amtshandlung ordnete er die Verhaftung aller Kaufleute, Ärzte, Rechtsanwälte, Notare usw. an, die verurteilt und erschossen wurden. An-

schließend wurden sämtliche Geistlichen verhaftet und die Kirchen geschlossen. Der Bürgermeister hatte sich eine bolschewistische Leibgarde geschaffen, die ihn begeistert empfing, als er aus Bari, wohin er schließlich nach seiner Verhaftung durch Badoglio-Leute gebracht worden war, infolge des Eingreifens des Sowjetvertreters frank und frei wieder an die Spitze seiner grausigen Wirkamkeit zurückkehren konnte.

Die in Bari vorgenommene Untersuchung hat ergeben, so schreibt „Giornale d'Italia“, daß tatsächlich rund ein Drittel der Stadtbevölkerung von den bolschewistischen Machthabern ausgerottet wurde.

## Leitfaden für „Betreier“

Amliche Ratschläge für Süditalien geben aufschlußreiche Richtlinien

Von unserem Korrespondenten, Dr. WOLFDIETER v. LANGEN, Rom.

Je länger der Krieg dauert, desto häufiger wird von der einen Seite der Vorwurf gemacht, daß wir unsere Gegner in Charakter, Kultur, Zielen und Neugesaltungswillen nicht kennen, daß das Deutsche Volk viel mehr seine Meinung über England und Nordamerikaner zitiert, als durch Dr. Goebbels, die Dienststellen, den Ortsgruppenleiter. Was die Anglo-Amerikaner heute wollen, sei gänzlich verschieden von dem, was die deutsche Propaganda darstelle. Von welchem Gewicht diese alberne Behauptung ist, wissen Millionen von Deutschen, die durch Spreng- und Brandbomben und Phosphorkanister, britisch-amerikanische Neugesaltungswillen, Kultur, Charakter und Ziele kennenlernten. Das gesamte Deutsche Volk weiß im 5. Kriegsjahr mehr denn je aus der Kenntnis der politischen Geschichte, durch Versalles und die unerhörte westliche Barbarei, mit wem es zu tun hat und welcher Art die Absichten der jüdisch-plutokratischen Hochfinanz nach dem Muster des Ausrottungsprogramms des USA-Juden Kaufmann sind. Ein weiteres Urteil überrascht uns deshalb im allgemeinen nicht mehr, wenn wir es auch registrieren, es sei denn, es geschähe in einer Form, in der der Gegner sich selbst und seinen Behauptungen ins Gesicht schlägt.

Ein glücklicher Zufall hat es gefügt, daß dies erneut geschähe, und zwar in einer Art, die — jenseits des bezähnten Gerades eines „Oppositions“-Vertreter im Unterhaus oder zweckbedingter Presseurteile im Feindlager — Charakter und Geisteshaltung unserer anglo-amerikanischen Wissenschaftler im eigenen Urteil spiegelt, wie wir es unsererseits kaum so typisch in Einzelheiten beschreiben könnten. Es handelt sich um einen Exzerpt von Anweisungen, Befehlen und Ratschlägen, mit denen im Auftrage des britisch-amerikanischen Oberkommandos die alliierten Truppen befehlet werden, womit also von beiderseitiger Seite das Urteil

gefällt wird, was Geistes Kinder die „Betreier“ sind. Das geschieht durch einen jeden britischen und amerikanischen Soldaten vor der Ausschiffung in den süditalienischen Häfen in die Hand gedruckten „Soldiers Guide to Italy“ (Soldatenführer für Italien), der insofern die Einheit zwischen den „Vereinigten Nationen“ überzeugend dokumentiert, als er wenigstens die aufgewiesenen Charaktereigenschaften von Briten und Nordamerikanern als „equal“, als „gleich“ einsetzt.

In Anbetracht der Tatsache, daß es sich bei Süditalien — ihren Plänen gemäß — um das „erste“ europäische Land handelt, in das sie kommen, hätte man erwarten müssen, daß die Befehle und Anweisungen nicht allzu direkt lauten, um bei der Gefahr, daß diese Anleitung zur Besserung des anglo-amerikanischen Charakters in andere Hände fällt, der europäischen Öffentlichkeit kein Dokument an die Hand zu geben, das als „Betreier“-Spiegel vorgelegt werden könnte. Offenbar schien dem britisch-amerikanischen Oberkommando diese Gefahr gering gegenüber der, daß bei einer weniger massiven Maßregelung Rechtsideelle, Zuchtlosigkeit und Zersörungswut der „Betreier“ unerwünschte Rückwirkungen bei der drohenden Zivilbevölkerung zeitigen könnten. So ist es für den europäischen Betrachter schon mehr als erstaunlich, wenn in diesem zum internen Bedarf ausgegebenen „Soldiers Guide“ in voller Offenheit die Hauptzüge der britisch-amerikanischen Agitation biographiert wird, die heute noch Tag um Tag in jeder Lautstärke von London und Washington verkündet wird.

„Bekanntlich“ erwartet ganz Europa mit Ungeduld das Erscheinen der „Betreier“. Das ist die amtliche Lesart des Gegners. Die nicht weniger amtliche Lesart des „Soldiers Guide“ lautet anders. Sie stellt selbst für die „Frucht“, die nach Churchill schon 1942 „reif“ war, für den „welchen Unterleib“ Europas, Süditalien, folgendes fest: „In den ersten Tagen ist es möglich, daß ihr mit

Enthusiasmus empfangen werdet, weil die Italiener einen guten Eindruck machen wollen oder von Euch zu profitieren wünschen; dann aber, wenn ihre Hoffnungen getäuscht sind, wird der Enthusiasmus anhören und in Verzerrung und Widerstand übergehen.“

Da jedoch Süditalien und seine Menschen zu alliierten Zwecken ausgebeutet werden sollen, werden die Truppen angewiesen, die Zivilbevölkerung nicht ohne weiteres als Feindbild anzusprechen. Zu diesem Zweck wird dem britisch-amerikanischen Soldaten der Rat erteilt, nicht unverzüglich bei jeder Gelegenheit zuzuschlagen und Streit vom Zeune zu brechen, „um der Verachtung für jeden Ausdruck zu geben, der nicht glücklich genug ist („fortunate enough“), Bitte oder Nordamerikaner zu sein.“ Um welches „Glück“ es sich hier handelt, verdeutlichen die weiteren Richtlinien des „guten Betreiers“ dahin, daß „Doms, Kirchen, Althäuser ohne Grund zu schänden seien, die Zivilbevölkerung nicht sofort drangsalieren werden solle, wenn „die Drinks nicht nach genug herangebracht werden“, Kulturmonumente nicht mehr als üblich zu zerstören seien und schließlich die Plut von Beschimpfungen gegen die Mitverwandten der USA, und England — „vor Italienern“ — einzudämmen sei.

Diesen Belehrungen allgemeiner Art folgt die Erörterung der Hauptpunkte, die beziehungsweise die Verhinderung von Gewalttaten gegen Frauen und die Eindämmung der sinnlosen Trunkenheit betreffen. Dem Kulturbringer aus Manchester und Chicago wird zur Kenntnis gebracht, daß er in diesem seltsam inkohärenten Rat in Absonderlichkeiten jeder Art zu rechnen habe, so z. B. daß er „ausnahmsweise“ hier die „Einscheidungen“ seien, „Belästigungen von Frauen und Mädchen“ unterlassen werden und „wie seltsam es auch klingen mag... in Italien ein sinnlos Betrunkener verachtet wird.“ In bester Kenntnis der Psyche der „Betreier“ warnt „Soldiers Guide“ nachdrücklich davor, anständige Frauen nach anglo-amerikanischer Art „anzuhauen“ (to pick up), um nach dieser Betrachtung dem Umgang mit Straßendirnen ein langes sachverständiges Kapitel zu widmen, wobei der Anstand weniger behandelt wird als die Gefahr, „durch

der englischen Wirtschaft zur Folge hatte, haben mehrere die meisten Kolonialgruppen von Yorkshire an Dienstag die Arbeit wieder aufgenommen. Für Mittwoch rechnete man mit einer realistischen Arbeitsaufnahme.

„Kugelsichere Bibeln“ für USA-Soldaten. „Kugelsichere Bibeln“ in der neuesten Schweißarbeit für Angehörige von USA-Soldaten, die dafür schon erhebliche Summen eingezogen haben, wie die „Daily Mail“ aus New York meldet. Die Bibeln kosten sechs Dollar je Stück und unterscheiden sich von anderen durch einen mit diesem Buch versehenen Einbaudeckel. Den Angehörigen von USA-Soldaten wird von den Verkäufern empfohlen, eine solche Bibel, auf dem Herzen getragen, keine feindliche Kugeln und Granatsplitter abprallen und zerte damit das Leben der Soldaten.

Immer wieder Schüsse in Palästina. Ein Unbekannter tötete am Montag vor dem Polizeigebäude in Tel Aviv drei Schüsse auf den stellvertretenden Polizeikommandanten Pundz ab.

## Neues kurz gemeldet

„Betreier“ militärische Geheimnisse auszuplaudern. Und bei so vielen Restriktionen bei den „Betreibern“ keine Vergrößerung aufkommen zu lassen, schließen die Anweisungen mit den für Gewalttaten als Entschädigung gemeinten Feststellungen, daß Italien im übrigen ein überaus schmutziges Land sei, die Italiener in dem ungesunden Verhältnisse leben, daß sie „immer gegen Krankheiten sind, durch die die alliierten Truppen leicht angesteckt werden.“ Und daß Italien sich dieser Bedingungen herrlich froh sei, weil es in ihnen „eines der besten Verteidigungsmittel gegen Invasoren (!) empfindet, da die Krankheitsfälle höhere Verluste als die Front hervorrufen können.“

## Lehrbuch auch für Verräter

Madrid, 12. April. Badoglio hat ein Buch geschrieben, berichtet ein aus Neapel in Madrid eingetretener britischer Diplomat. Ein großer amerikanischer Verlag bemühte sich, so heißt es, um das Manuskript. Ursprünglich betitelt es sich „Mein Weg nach Rom“. Durch den Fehlschlag der Landung von Nettuno aber habe sich Badoglio gezwungen gesehen, es umzuarbeiten und den Titel in „Mein Weg zu den Alliierten“ abzuändern. Der Verlag will mit dem Druck nicht warten, bis Badoglio in Rom anlangt.

Verlag und Druck: Der Arbeiter, Verlag und Druckerei o. B. H. Verlagsdirektor: Rudolf Loh, bei der Wehrmacht, I. V. Franz Soldatendruck. Hauptvertriebsstelle: Dr. Karl Grottel, - P. Nr. 21.



Blick über Freiburg

Die Wolke

Der Tag ist unstrahlend von der Glut der Sonne, die bereits sommerliche Kraft verstrahlt...

Im Wehen des Windes schwingt ein leises, melodisches Summen, das aus der Wärme der Luft wie behutsames Stacheln von Gelsensalten vibriert...

Da steht man über dem ragenden Münstersturm im Blau des Himmels eine Wolke schwimmen, eine kleine, weiße Wolke...

Aus dem Ruch der Gartenbeete, erster Blumen und neuen Laubes quillt für Sekunden der Hauch sommerlicher Reife wie frühe Erfüllung.

Freiburger Altersjubilare. Am heutigen 13. April kann Frau Hermine Müller, die Witwe des Schriftleiters H. Müller, Adolf-Hütter-Strasse 15a in guter Gesundheit ihren 75. Geburtstag feiern...

Geschäftsjubiläum. Die Firma Adolf Stulz, Glaserei-Schmelzerei, Moltkestrasse 36, besteht heute, am 13. April, 25 Jahre lang...

Parteilandliche Mitteilungen

SA-Wahlkreisgemeinschaft 114. Freitag, den 14. April, 10 Uhr, Antonen-Historische Lehrerbildungsanstalt...



Mannroman

Abdruckrecht bei Carl Döcker Verlag, Seite W 31

13. Fortsetzung

Gottram stieß den Atem durch die Nase aus, und seine Lippen, die ein wenig voll, aber edel geformt waren, verlor sich bitter...

Wenn die Sirenen „Fliegeralarm“ künden ... Verhalten auf der Straße und im Haus nachts - Sicherster Platz ist der Luftschutzraum.

Der Lärm des Abends hat sich gelegt. Die Stille der Nacht schreitet durch die Straßen. Noch ist es nicht Mitternacht. Aber die Dunkelheit umschließt das Leben...

so gefährdet sind wie auf der Straße selbst. Oder: Wenige Sekunden nach dem Alarm werden Rolläden hochgezogen...

Verdunklung und in der Benützung von Taschenlampen, Radfahrerlampen usw. auf der Straße sein muß, ist selbstverständlich...

Fliegeralarm - das heißt doch: Achtung, Achtung, Feindflugzeuge im Anflug! Sofort den Luftschutzkeller aufsuchen!

Fliegeralarm am Tage. Das geschäftige Treiben und Leben der Straßen staut sich sekundlang wie dahinschiebendes Wasser vor einem jäh aufgerichteten Wehr...

Wenn da einer der sogenannten „Sachverständigen“, wie man sie immer noch an die Art des Geräusches eines deutschen Jäger von einem Terrorbomber zu unterscheiden, so ist das zwar möglich, doch erfordert das eine derartige Erfahrung...

Und was geschieht sehr oft in vielen Fällen, wenn die Sirenen ihre warnende Stimme erheben? Pöfchend sind Dutzende und aber Dutzende kleiner, aufblitzender Lichter auf den Straßen...

Oberstes Gebot bei Fliegeralarm lautet: Sofort den nächsten Luftschutzraum aufsuchen! Er ist in jedem Fall der sicherste Platz...

In allen Fällen und immer wieder muß an jeden verantwortungsvollen Menschen die Aufforderung gerichtet werden, sich bei Fliegeralarm unverzüglich, versehen mit den wichtigsten und notwendigen Kleidungsstücken...

Kriminalinspektor Böhm gestorben

Im 59. Lebensjahr starb der Stellvertreter des Chefs der Freiburger Kriminalpolizei, Kriminalinspektor Johann Böhm...

Besuch im Lazarett

Die Jugendgruppe der Patenpostgruppe Gündlingen besuchte am Ostermontag die Verwundeten des Teilsanitäts I der Chirurgischen Klinik...

Zurückhaltung in der Versendung dringender Postpakete

Dringende Postpakete bedürfen der Deutschen Reichspost mit dem schnellsten Postweg, d. h. in dem Bahnpostwagen der D-, B- und Personenzüge...

Pionier der Röntgenspektroskopie

Der Physiker Dr. Hugo Seemann in Freiburg am 13. April 60 Jahre

Der Begründer des bekannten Seemann-Laboratoriums in Freiburg, Dr. Hugo Seemann, begibt heute, am 13. April, seinen 60. Geburtstag...

Seemann wurde in Celle geboren. Sein Vater war Mediziner, u. a. Kreisphysikus in Nordhausen am Herz, später Medizinalrat in Dornitz. Hugo Seemann studierte in München und Göttingen...

Baden und Elsass

Universität Straßburg übernimmt Kliniken. In der letzten Ratssitzung wurde das Vertragswerk über die Übernahme aller Kliniken...

Hervorragender Nationalökonom

Heidelberg. Am 18. April 1844, vor hundert Jahren, wurde in Heidelberg der hervorragende Nationalökonom August Oeckler geboren...

Zum Tode Direktor Falks

Offenburg. Nach schwerem Leiden starb Direktor Karl Falk, Geschäftsführer der Gemeinschaftsstelle der Landesversicherungsanstalten...

„Liebesbriefe“

Ufa-Film in den „Castro-Lichtspielen“

Daß ein ausgeprägter Trottel, ein Mann ohne jeden Charakter, der noch dazu bei der geringsten Erschütterung jämmerlich zusammenbricht...

Hausran für Dich!

Es gibt Reis. Auf die rosa Nährwertkarte, Abschnitt N 34, werden 350 Gramm Reis angegeben...

Das Rundfunkprogramm

Rundfunkprogramm am Donnerstag, dem 12. April 1945. Zum Hören und Sehen: Die postulare Lyrik der Bauhauskünstler...

Kulturpolitische Nachrichten

Lehrstuhl für schwedische Landeskunde. Der Dozent Dr. phil. habil. Otto Heiding an der Universität Erlangen wurde zum außerordentlichen Professor an der Universität Tübingen ernannt...

Ein verdienter Geograph. Der hervorragende Geograph, ein ordentlicher Professor für Geographie und Geographie an der Universität Göttingen, Dr. phil. Wilhelm Meunier...

„Bismarck“ in Mandarisch. Auf Einladung der Landesleitung der NSDAP in Mandarisch fand in Heilbronn vor tausend geladenen Gästen...

40 Jahre Bielefelder Stadttheater. Anfang April des Jahres 1904 wurde das nach dem Plan des Architekten Seligson aus Charlottenburg erbaute Bielefelder Stadttheater mit einer Festvorstellung der „Jungfrau von Orléans“ eingeweiht...

Bedeutende Verpflichtungen an die Württembergische Staatsoper. Ged. Richter (zur Zeit Theater der Stadt Straßburg) wurde zum Württembergischen Kultusminister als Leiter der Bühnenbildung an die Akademie der bildenden Künste in Stuttgart berufen...

„Gut. Und wohin ging die Reise?“ „Über Venedig, durch die Adria bis nach Athen.“

sehen, daß er es mit diesem Häftling doch nicht so leicht haben würde, als er es gedacht hatte. „Nun setzen Sie sich mal erst! Ich kann es nicht leiden, wenn einer so auf mich herunterredet. Und nehmen Sie sich eine Zigarette!“

von grauer Farbe, nehme ich an - und einen weichen schmalen Lippen. Thides Gesicht verzerrte nicht den geringsten Unglauben. Zweifelte er wirklich so verstand er es gut zu verbergen. „Dem Mann sind Sie begegnet? Wo?“

sankelt auf sich gelenkt. Das war ihm zu Kopf gestiegen. Er gab es selber zu. Mit seinem Vater gab es Jahre hindurch böse Auseinandersetzungen, weil der Alte Herr aus ihm keinen Musiker machen wollte...

